

AUS ALTEN INSCHRIFTENKOPIEN

G. Petzl

Köln

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts erfreute sich bei den im westlichen Kleinasien reisenden oder residierenden Europäern die Beschäftigung mit Altertümern großer Beliebtheit. Viele ihrer Namen finden sich in Boeckhs *Corpus Inscriptionum Graecarum*; er nennt sie als Gewährleute für Kopien von Inschriften, die heute meist verloren, verstümmelt oder verschleppt sind. Wer sich mit den Inschriften dieser Gegend beschäftigt, kennt den Namen des englischen Reisenden und nachmaligen Bischofs R. Pococke, dessen Kopien ihrer Ungenauigkeit halber oft kritisiert worden sind (im Gegensatz etwa zu den verlässlichen Abschriften des um dieselbe Zeit in Smyrna amtierenden englischen Konsuls W. Sherard); oder den des holländischen Geistlichen H. van der Horst und des holländischen Konsuls Justinus de Hoche pied, deren Inschriftenkopien — über Vermittlung C. A. Dukers — F. Hessel in der Appendix zur Praefatio der *Antiquae Inscriptiones ... a M. Gudino collectae ...* (Leovardiae 1731; zu Marquard Gude s. unten Anm. 45) veröffentlichte. Wenig später war es Daniel Alexander de Hoche pied, der Holland als Konsul in Smyrna vertrat.¹ Ihm verdankte R. Pococke eine Reihe von Inschriftenkopien, die er veröffentlichte, ohne die Originale gesehen zu haben.² Offensichtlich förderte also die holländische Konsulsfamilie de Hoche pied nach Kräften die Kenntnis antiker Inschriften bei den Gelehrten ihrer Zeit. Sie vermittelte

¹ Von 1723-1759; s. J. H. Jongkees, „Greek antiquities at Utrecht“ (*Archaeologica Traiectina* I, 1957, 1-10) 1; s. auch L. Robert, „Une stèle au musée de Leyde“ (*Berytus* 16, 1966, 16-20) 19.

² „Adiiciendas insuper decrevi inscriptiones quasdam alieno opere exscriptas, quas in exteris agens amicorum manibus humanissime mecum communicatas accepi; e quibus duo praecipue honoris causa a me sunt nominandi, D. Baro de Hoche pied, Balavorum Negotiorum apud Smyrnenses Procurator et Consul ...“; daneben benützte Pococke noch die Mitteilungen des englischen Geistlichen in Smyrna C. Burdett (aus der Praefatio zu seinem *Inscriptionum antiquarum graec. et latin. liber*, London 1752).

zu diesem Zweck nicht nur Kopien, sondern schickte auch zahlreiche Inschriftensteine nach Europa. So geht die stattliche Sammlung des Leidener Reichsmuseums zu einem nicht geringen Teil auf Schenkungen von dieser Familie zurück.³ Auch Boeckh nennt einige Steine, die sich ehemals beim Konsul de Hoche pied befanden und später nach Holland oder England verschickt wurden; er weist sie teilweise Smyrna zu, teilweise stammen sie aber auch anderswoher (Alexandreia Troas; Lampsakos).⁴

Durch die Notizen eines anderen Geistlichen dieser Zeit, Isaac van der Vecht,⁵ können wir uns ein genaueres Bild von der Inschriftensammlung machen, die sich beim holländischen Konsul in Smyrna befand. Seine Handschrift ist von Boeckh nicht benutzt worden, und er ist bislang als Quelle unberücksichtigt geblieben. Van der Vecht kopierte beim Konsul in mehreren Schüben In-

³ s. H. W. Pleket, *The Greek inscriptions in the 'Rijksmuseum van Oudheden' at Leyden* (1958) XI, 2.

⁴ Von den im folgenden besprochenen Nummern: CIG 3385 (Nr. 7) war ehemals „in aula proxeni Batavi Hoche pied“, kam später in die Sammlung des Lord Bessborough, woher sie dann Henry Blundell für seine Sammlung (s. A. Michaelis, *Ancient Marbles in Great Britain* [1882] 333-415; B. Ashmole *A catalogue of the ancient marbles at Ince Blundell Hall*, Oxf. 1929) erstand; die meisten Stücke dieser inzwischen aufgelösten Sammlung befinden sich heute im County Museum zu Liverpool. — CIG 3256 (Nr. 14) war ebenfalls im Besitz von de Hoche pied; heute steht die Stele im British Museum (GIBM IV 2, 1024). — In Utrecht befindet sich die Stele CIG 3397 (Nr. 16), die ebenfalls ein Geschenk des Konsuls (wohl D.A.) de Hoche pied war; s. den Anm. 1 zitierten Artikel von J. H. Jongkees. — CIG 3585 (Nr. 31), ein Marmor aus Alexandreia Troas, vermachte de Hoche pied der Leidener Akademie als Geschenk. — CIG 3645 (Nr. 28) aus Lampsakos (der Stein wurde CIG 1976 irrtümlich Thessalonike zugewiesen; richtiggestellt von L. Robert, *Et. Anat.* 444; vgl. L. Robert, *Berytus* 16, 1966, 19) wurde ebenfalls vom holländischen Konsul geschickt und steht heute im Museum zu Leiden.

⁵ Er wird erwähnt von W. N. du Rieu in *Études archéologiques, linguistiques et historiques dédiées à M. le Dr. C. Leemans* ... (Leiden 1885) 247, Anm. 4: „Isaacus van der Vecht, qui paulo ante (sc. H. van der Horst) V[erbi] D[i]vini M[inister] Smyrnae erat Ecclesiae Belgicae Reformatae, Ephesinas inscriptiones haud ita paucas descripserat in codice, qui in Bibliotheca nostra (d.h. in Leiden) servatur, Oudendorpiano N° 28 ...“. — G. J. M. J. te Riele (Universität Amsterdam) bereitet eine Arbeit über H. van der Horst und I. van der Vecht vor; ich danke ihm an dieser Stelle dafür, daß er meine Beschäftigung mit van der Vecht aufs freundlichste unterstützt hat. Dem Konservator P. F. J. Obbema der Bibliothek der Rijksuniversiteit te Leiden danke ich für die Erlaubnis, die Handschrift im Faksimile wiedergeben zu dürfen.

schriftensteine, die er von 1 bis 32 durchnumerierte.⁶ Fast alle diese Inschriften gibt auch Boeckh; für eine Reihe von Texten lag ihm dabei nur Pocockes Publikation als Quelle vor, der seinerseits die Inschriften nicht selber kopiert, sondern Abschriften eben vom Konsul D. A. de Hoche pied (und C. Burdett) benutzt haben wird. In diesen Fällen ist nun van der Vecht als zweiter Textzeuge heranzuziehen. Im folgenden gebe ich die Liste der Inschriften des holländischen Konsuls in der Reihenfolge der van der Vecht'schen Numerierung:

1. CIG 2942 aus Tralleis; Pococke hat die Inschrift unter Smyrna, wodurch sie dann noch einmal CIG 3290 erscheint; ihre Herkunft ist definitiv von L. Robert festgestellt worden (*Op. Min.* II 1365; vgl. J. Kubinska, *Mon. funér.* 67; L. Robert, *Documents* 67, erwägt, daß Pococke irrtümlich Smyrna als Aufbewahrungsort dieses Urnendeckels (van der Vecht: „op een ronde steen“) genannt habe. Wie indes aus van der Vechts Handschrift hervorgeht, war er in der Tat nach Smyrna gebracht worden).

2. CIG 3240 (Smyrna).

3. CIG 3315 (Smyrna, ehemals *in colle prope castellum* [Boeckh], d.h. auf dem Pagos. Von dort muß die Inschrift später ins Konsulat gebracht worden sein, wo sie van der Vecht dann sah). Sie ist die einzige der Sammlung, die sich nicht bei Pococke findet.

4. CIG 3614 b (s. *I. Ilion* 230), ein aus Ilion nach Smyrna verbrachtes Fragment. Da Pococke es ebenfalls unter Smyrna hat (s. oben zu Nr. 1), gab es Boeckh zuerst CIG 3215 (s. Bd. II, p. 1126, Add. Corr.).

5. CIG 3337 (Smyrna) wie CIG 3385 (= Nr. 7; s. oben Anm. 4) später in die Sammlung Bessborough gelangt, von wo sie H. Blundell erwarb.

6. CIG 3264 (*Smyrnae prope arcem*, Boeckh), heute im British Museum (GIBM IV 2, 1029), anscheinend aus der Sammlung Bessborough.

⁶ Die Numerierung wird durch Inschriften, die van der Vecht offensichtlich andernorts sah, unterbrochen; teilweise ist sie rückläufig oder verstellt; in der Reihenfolge der Handschrift: 1-16; 32; 29-31; 22-28; 17-21. Manche der Steine tragen daneben noch eine andere Numerierung.

7. CIG 3385 s. oben Anm. 4.

8. CIG 3263 (Smyrna). Für diese nur bruchstückhaft entzifferte Inschrift ist bisher Pococke der einzige Zeuge (p. 22, Nr. 3):

ΚΕΣΣΤΙΜΩΡΑΡ
ΒΑΠΙΟ

Daraus versucht Boeckh [Ἀ]κεσσιμῶ [Β]αρβαρίο[υ ?] herzustellen. Van der Vechts Kopie hilft auch nicht recht weiter:

.. ΚΕΣΤ..ΣΤ.. ΤΙΑΛΗΝ ΑΡ..
.. ΑΡΙΗΝ

Immerhin erfahren wir zum ersten Mal, daß sich die Inschrift unter einem Relief befand, das eine Figur darstellte, die sich mit der linken Hand auf einen Pfeiler stützt.⁷

9. scheint bislang unveröffentlicht. Nach van der Vecht auf einem quadratischen Stein:

.. ΠΟΤΤΑΙΕ ΑΛΦΙΔΙΕ ΚΑΤΑΕ...
.. ΧΑΙΡΕ. ΧΑΙΡΕ ΚΑΙ ΣΤ. Τ. ΣΤ. ΠΟ.

Πόπλιε Ἀλφίδιε ΚΑΤΑΕ (Vokativ ?)
χαῖρε. Χαῖρε καὶ σ[ύ], τ[ί]ς πο[τε] εἶ,

Die Formel, mit der der Verstorbene den Gruß des Vorübergehenden erwidert (Χαῖρε καὶ σύ, τίς ποτε εἶ), ist charakteristisch für Grabschriften aus Thessalonike und findet sich nur selten andernorts (L. Robert, *R. Phil.* 48 (1974), 224).

10. anscheinend unveröffentlicht: Relief, in dem eine Gestalt in der linken Hand einen 'Stab'⁸ hält. Darüber:

⁷ „Een 8de alwaar een beeld staat leunende met de linkerhand op een pilaar, daaronder ...“ [Inscript]. Für vergleichbare Darstellungen s. etwa E. Pfuhl, *Jahrb. Dtsch. Arch. Inst.* 20, 1905, 65.

⁸ „Een rode daar een beeld staat hebbende in de linkerhand een stav, daarboven ...“ [Inscript]. Vielleicht handelt es sich um die Darstellung einer Frau mit einer übermannshohen Fackel, wie sie aus einer Reihe ostgriechischer Grabreliefs bekannt ist (s. etwa A. Conze, *Königl. Mus. zu Berlin. Beschv. ant. Skulpt.* [1891] 293 zu Nr. 767. O. Walter, *Öst. Jhh.* 21-22, 1922, Beibl. Sp. 248 f.). Diese Fackel ist auch sonst früher falsch inter-

... EYX ...

... ΕΥΜ ...

11. CIG 3320. Diese Inschrift ist aus der Themse geborgen worden und steht heute im British Museum (GIBM IV 2, 1126). ZPE 13 (1974), 122-124 habe ich beide Publikationen miteinander identifiziert. Boeckh schöpfte auch hier einzig aus Pococke, der sie unter Smyrna brachte, vermutlich nach der Kopie de Hochepieds. Möglicherweise sollte auch dieses Relief in eine englische Sammlung gebracht werden, als es auf der Themse über Bord ging.⁹ Während Pococke lediglich den Text gibt, hat van der Vecht die Angabe, daß auf dem Stein zwei Büsten dargestellt sind¹⁰ (vgl. die Abbildungen GIBM I.1.; ZPE 13, Tafel 9).

Van der Vechts Transkription hilft bei den Schwierigkeiten, die auch nach meiner Überprüfung des Steins für die ersten beiden Namen bestehen, nicht weiter:

ΑΦΟΛΙΕΙΣ ΑΡΑ ΝΟΥΑΤΙΩΑ ΕΥΤΥΧΙ
ΔΙΗΥΜΒΙΩΣ ΜΥΤΗΛ ΧΑΡΙΝ

pretiert worden, so vermutlich in der Beschreibung des (heute verlorenen) Reliefs von CIG 3384 (bei F. Hessel, s.o.S. 80) "*muliebris imago ... dextra extenta ultra hastam turbinato mucrone; ad dextram pedem puerilis sive puellaris imago ... tenens hastam*". Als dünner Stab mit einem Ring am oberen Ende wird bei B. de Montfaucon, *L'antiquité expliquée* ... (1719-24), Suppl. Bd. V, Pl. V die Fackel der Apollonia dargestellt. Die Reliefstele steht heute im Ashmolean-Museum, Oxford (A. Michaelis, *Ancient Marbles* 578, Oxf. Nr. 149); CIG 3219: *instrumentum opificii muliebris*.

⁹ Vgl. Anm. 4 für CIG 3385 (Nr. 7); 3256 (Nr. 14). Nach England gelangten ferner Nr. 5; 6; 12; 14; 15. In der Sammlung zu Ince Blundell Hall befand sich das Fragment einer Sitzstatue, die ebenfalls aus der Themse geborgen wurde; vermutlich stammt sie aus Kleinasien (B. Ashmole, *A catalogue* ... 31, Nr. 64). — Ein Grabrelief, das Ähnlichkeit mit unserem hat, wurde aus dem Uferschutt der Themse in Tilbury/London geborgen. Nach der Beschaffenheit des Marmors nehmen C. Vermeule und D. von Bothmer „the northern Greek islands“ als wahrscheinliche Herkunft des Steins an (*Am. Journ. Arch.* 63, 1959, 329). Sie bemerken, daß B. Ashmole neben einem Stein in Istanbul exakt auf den von van der Vecht kopierten Grabstein zum Vergleich verweist (s. auch R. G. Collingwood/R. P. Wright, zu *Rom. Inscr. Brit.* 729, Nr. 2319*); wie hier gezeigt wird, ist dieser nun nach Lesbos zu weisen.

¹⁰ „Een 11de op 2 borstbeelden, daaronder ...“ [Inscript].

Immerhin mag sie dazu raten, an Ἀφροδίσιος als erstem Namen festzuhalten,¹¹ dies ist auch der (briefliche) Vorschlag von P. Herrmann, der für den zweiten Namen erwägt: „Ob man dann statt ΔΠΑΝΟΥ mit Δραλίου operieren könnte (L. Robert, *Noms indigènes* 308)?“ Die Inschrift lautete dann folgendermaßen:

Ἀφροδίσιος Δραλίου (?) Ἀτιλία Εὐτυχί-
δι τῇ συμβίῳ ζῶν μνήμης χάριν.

In einem Punkt sind van der Vechts Aufzeichnungen von besonderem Interesse: wenige Seiten vorher hat er nämlich eine weitere, weniger sorgfältige Kopie derselben Inschrift:

ΑΦΟΔΙΤ ΔΑΡΑ =
ΝΔΥΑΤΙΝΑΕΥΤ
ΕΧΙΔΙΤ+ΕΥΜΒΙΑ
ΖΩΝ ΝΥΜΗΜΗ
ΧΑΡΙΝ.

Hier besagt die Überschrift, daß er den Stein (zusammen mit dem vorangehenden IG XII 2, 272¹²) in Mytilene auf der Ecke einer alten Fabrik gesehen hat.¹³ Wie sich oben gezeigt hat, befanden sich in der Sammlung des holländischen Konsuls Steine, die von außerhalb nach Smyrna transportiert worden waren. Es scheint also, daß der Grabstein, dessen letzte Stationen die Themse und das Britische Museum waren, seine Reise nicht in Smyrna, wie bisher anzunehmen war, sondern in Mytilene auf Lesbos begonnen hat.

¹¹ Nach Erörterung verschiedener Lösungsversuche für die ersten beiden Namen gab ich ZPE 13, 124: Ἀφρόδις Ἰοδράνου (?) Ἀτιλία usw.

¹² Eine weitere Kopie dieser Inschrift gibt er später, mit der Fundortangabe „... Mytilene in de griekse kerk“, was mit den Angaben in IG zusammenstimmt; für den Transport der Marmor-Exedra an diesen Platz vgl. das Lemma zu CIG 2182.

¹³ „In Metelino op een hoek van een oude fabriek“. Van der Vecht kopierte noch eine Reihe weiterer Inschriften auf Lesbos; s. unten zu Nr. 29.

12. CIG 3234 (Smyrna), heute im British Museum (GIBM IV 2, 1023; s. oben Anm. 9).

13. Ein kleines Fragment,¹⁴ vermutlich einer Grabschrift, das unveröffentlicht scheint:

..ΤΕΜΙ..	— 'Αρ]τεμι[δωρ —
..ΔΙΑΦΕ..	—]διαφέ[ρει ο.ä. —
..ΑΠΙΟΥ..	—? Ού]λπίου[—

14. CIG 3256 (Smyrna), heute im British Museum (GIBM IV 2, 1024; s. oben Anm. 9); Kaibel, *Epigr. Gr.* 237; Peek, GV 760.

15. CIG 3245 (Smyrna), kam in die Sammlung Lowther Castle (A. Michaelis, *Ancient Marbles* . . . 495, Lowther Nr. 52; s. oben Anm. 9).

16. CIG 3397 (Smyrna); Kaibel 303; L. Robert, *Op. Min.* III 1421; Peek, GV 1364; ders., *Griech. Grabged.* 327. Über diese Inschrift (darunter auch über ihren Weg nach Utrecht, wo sie heute steht) handelt J. H. Jongkees in dem oben Anm. 1 zitierten Artikel; vgl. Anm. 4.

17. entspricht zusammen mit Nr. 19 der Inschrift CIG 3361, die Boeckh nur nach Pococke gibt; der Stein war offensichtlich in zwei Fragmente zerbrochen, die van der Vecht getrennt abschrieb:

Nr. 17:

ΝΕΙΚΙΑΣ ΔΙΟΚΛΕΟΥΣ
ΖΩΝ ΚΑΤΕΣΚΕΥΑΣΤΕΝ
ΤΟ ΜΝΗΜΕΙΟΝ ΕΑΥΤῶ
ΚΑΙ ΤΟΙΣ ΤΟΝ . . . ΗΝ
ΚΑΙ ΤΕΥ . . . ΗΝ . .

Nr. 19:

. . . ΕΟΥ
ΚΝΟΙΣ ΚΑΙΣ . .
ΒΙΩ.

Νεικίας Διοκλέους	4	καὶ τοῖς γονεῦσιν
ζῶν κατεσκεύασεν		καὶ τέκνοις καὶ συμ-
τὸ μνημεῖον ἑαυτῷ		βίῳ.

¹⁴ „Een 13de. Op een kleyn steentje.“

Pococke hat Z. 1 ΔΙΟΚΑΛΕΟΥΣ, was nach van der Vecht zu berichtigen ist; dieser hat auch Z. 3 ΕΑΥΤΩ, wo Pococke Υ als ergänzten Buchstaben kleiner druckt (γονεούσιν ist dagegen nicht mit Boeckh zu γονεύσιν zu ändern, sondern eine gut belegte Schreibweise: s. K. Dieterich, *Unters. gr. Spr.* 80; Blass-Debrunner § 9; L. Robert, *Laodicée* 301, 1).

18. Ein quadratisches Fragment¹⁵, das nicht veröffentlicht zu sein scheint.

ΒΟΥΡΕΩΝ	
ΤΟ ΜΗΜΕΙ	ΒΟΥΡΕΩΝ
ΟΝ ΔΩΣΕΙ	τὸ μνημεῖ-
ΤΩ ΙΕΡΩΤΑ	ον δώσει
ΤΩ ΤΑΜΕΙ	τῷ ἱερωτά-
Ω ΧΑΦ'	τῷ ταμεί-
	ω * αφ'.

Es handelt sich um den Schluß einer Grabschrift mit Strafbestimmung, etwa [Ὁ δὲ ἀπαλλοτριῶν] τὸ μνημεῖον δώσει usw. Möglicherweise verbirgt sich in den Buchstaben ΒΟΥΡΕΩΝ ein Partizip.¹⁶

19. s. Nr. 17.

20. CIG 3177 (IGR IV 1400; Smyrna). Die Inschrift ist nur nach Pococke gegeben; van der Vechts Abschrift ermöglicht keine Verbesserung.

21. CIG 3145 (Smyrna). Diese hoffnungslos verstümmelte Inschrift hat Boeckh auch nur nach Pococke, der sie zweimal (mit geringen Abweichungen voneinander) abdruckt. Van der Vechts Kopie weist ihrerseits ebenfalls geringe Abweichungen auf, führt aber nicht

¹⁵ „Een 18de op een 4 kante gebroke steen“.

¹⁶ Es ist sicher zu gewaltsam, hier eine Gerbergilde (βυραῖτε) ins Spiel zu bringen, wie sie für Thyateira belegt ist (CIG 3499 [= Waltzing, *Corpor. prof.* III 58, Nr. 160; IGR IV 1216], Zeile 8; vgl. F. Poland, *Gesch. gr. Vereinswes.* [1909] 117).

weiter (Z. 5 fehlt bei ihm); immerhin zeigt seine Wiedergabe der Buchstabenformen (Α, Ε, Λ, C), daß es sich um eine späte Inschrift handelt.

22. CIG 3210 (Smyrna). Auch diese Inschrift, über die zuletzt L. Robert, *R. Phil.* 48 (1974), 202 f. gehandelt hat,¹⁷ ist nur durch Pocockes Edition bekannt. Van der Vecht vergaß, Z. 3 (PTOMATAPON) zu kopieren, weicht aber sonst nicht von Pococke ab.

23. CIG 3330 (Smyrna). Wiederum ist die Inschrift nur bei Pococke überliefert. Van der Vecht gibt eine Zeichnung, aus der hervorgeht, daß es sich um das Oberteil einer Giebelstele handelt; im Tympanon befand sich eine Rosette, darunter zwei Kränze, in denen χαῖρε stand.¹⁸



24. Dieses Fragment einer Grabschrift¹⁹ scheint unveröffentlicht; sie stand auf einem viereckigen Stein, auf dem drei Gestalten zu sehen waren:²⁰

¹⁷ Er klärt dort den Begriff τὸ μάγαρον, „l'antre ou la crypte“.

¹⁸ Dieser Giebeltypus ist in Smyrna häufig belegt; es sei nur beispielsweise auf E. Pfuhl, *JDAI* 20 (1905), 52, Abb. 6 verwiesen (ein Kranz mit χαῖρε).

¹⁹ Z. 2 τῶ γλυκυτάτῳ [ἀν]δρ[ι]; Z. 1 ist am Ende vielleicht [θ]άψα[ι] zu transkribieren.

²⁰ „Een 24ste op een 4 kante steen 3 beelden nytgehouden“.

...ΑΕΤΕΜΗΕ...ΑΔΟΥ...ΑΨΝ...
 ...ΤΩ ΓΛΥΚΥΤΑΤΑΤΩ...ΔΡ...

25. Auch dieses Grabschrift-Fragment scheint bisher unveröffentlicht. Der Terminus σωλάριον (Z. 1) ist eine Transkription von lat. *solarium* und bedeutet eine offene Terrasse. Er ist dreimal in Smyrna und zweimal in Ephesos bezeugt (J. Kubinska, *Mon. funér.* 120 f.); es ist also zu vermuten, daß der Stein in Smyrna gefunden wurde:

...ΗΗΛΑΡΙΟΝ
 ...ΣΣΟΡΟΥΣ
 ...ΡΟΦΙΜΟΣ
 ...ΣΤΗΗΠΑ
 ...ΥΜΕΝΗΗ
 ...ΚΝΟΙΣ
 ...ΣΑΝΤΙ
 ...ΚΕΙΟΝ.

τὸ σ]ωλάριον
 καὶ τὰ]ς σορούς
 Τ]ρόφιμος
]ΣΤΩΝΑ
 ? τῷ καλο]υμένῳ
 καὶ τοῖς τέ]κνοις
 Ταύτης τῆς ἐπιγραφῆ]ς ἀντί-
 γραφὸν ἀπετέθη εἰς τὸ ἀρ]χεῖον.

26. Für dieses unveröffentlichte Grabschrift-Fragment ist die smyrnäische Herkunft gewiß; denn van der Vecht sagt ausdrücklich, daß er es aus der Mauer eines Hauses in der Stadt entfernte;²¹ auch passen dazu die Reste der letzten Zeile:

²¹ „Een 26ste op een gebroke steen door my uyt een muur van een Smyrnase huys gehaalt“.

.
 . . . ΟΥ ΣΤΗΝ
 . . . ΛΟΝΗΡ
 . . . ΙΟΥΕΛΑΝ
 . . . ΠΙΔΑΝ ΣΕΙ
 . . . ΠΙΔΙΣΧ
 . . . ΟΥΑΝΤΙ
 . . . Ν ΣΜΥΡ

μηδενός έχοντος ἐξ]ουσίαν [ἐξαλλοτριῶσαι
]NON ἤρ[ῶν ?
]του. 'Εάν [δέ τις τολμήσῃ
 ἐξαλλοτριῶσαι ο.ä., ἀ]ποδώσει [e.g. τῷ ταμείῳ
 δηνά]ρια δισχ[ιλία
 Τούτου τοῦ τίτλ]ου ἀντί[γραφον
 ἀπετέθη εἰς τὸ ἐ]ν Σμύρ[νῃ ἀρχεῖον].

Die Grabschrift ist im üblichen Formular abgefaßt; für die letzten beiden Zeilen vgl. CIG 3295, 10 f. (s. IGR IV 1480).

27. Diese Inschrift ist zweimal überliefert, beidemale nur durch Pococke; einmal hat er sie unter Smyrna (= CIG 3380), wenige Seiten später unter 'Trojae novae Alexandriae' (Alexandreia Troas), wohin sie auch Boeckh weist (CIG 3581; vgl. Bd. II, Add. Corr. p. 1126). Vermutlich war der Stein von dort in die Sammlung de Hocheperd nach Smyrna gelangt.

28. ist irrtümlich nach Thessalonike gewiesen worden (CIG 1976); L. Robert (s.o. Anm. 4) hat indes erkannt, daß es sich um die Inschrift aus Lampsakos CIG 3645 handelt. Hier bietet die Handschrift ein besonders hübsches Detail, nämlich daß es van der Veht persönlich war, der den Stein von Lampsakos zu de Hoche-

pied hatte bringen lassen.²² Es scheint also, daß auch dieses Stück von Smyrna aus (über Thessalonike ?) seine Reise nach Leiden angetreten hat.²³

29. Für diesen Text vermag ich keine Publikation ausfindig zu machen; van der Vecht sagt ausdrücklich, daß er ihn im holländischen Konsulat kopiert hat.²⁴ Einige Seiten später gibt er denselben Text (mit anderer Zeilentrennung) mit der Bemerkung, ihn im Haus eines Türken kopiert zu haben²⁵; dort steht die Inschrift inmitten lesbischer Texte, sodaß sie auch dorthin zu weisen sein mag.

Ο ΔΑΜΟΣ
Π. ΔΕΚΜΙΟΝ ΠΟ. ΥΙ
ΟΝ ΣΕΒΗΡΟΝ ΙΡΑ
ΧΑΜΕΝΟΝ ΚΑΙ ΓΥ
ΜΝΑΣΙΑΡΧΗΣΑΝΤΑ
ΚΑΙ ΑΓ. ΝΟΘΕΤΗΣΑΝΤΑ
ΛΑΜΠΡΩΣ ΩΣ ΠΕΝΤ...

Ὁ δᾶμος

Π. Δέκμιον Πο. υἱ-
ὸν Σεβήρον [?] ἱρα-

4 σάμενον καὶ γυ-
μνασιαρχήσαντα
καὶ ἀγωνοθετήσαντα
λαμπρῶς ΩΣ πεντ[- ?]

²² „Een 28ste door my van Lampsaci medegebragt“.

²³ De Hoche pied wird für diese Stele sonst nirgends als Vorbesitzer erwähnt; s. L. Robert, *Berytus* 16 (1966), 19 mit Anm. 16.

²⁴ „Een 29ste int huis van den Hollandse Consul“.

²⁵ „In aedibus cuyusd(am) Turc(i ?)“.

Die zweite Kopie hat (2) zwischen Σεβήρον und IPAXAMENON (so auch dort) Punkte als Zeichen für Lücke; möglicherweise ist also [ἀρχ]ιρασάμενον zu lesen; (6-7) ΑΓΩΝΟΘΕΣΑΝΤΑ--ΛΑΜΠΡΩΣ ... Vielleicht mag man ergänzen ἀγωνοθετήσαντα λαμπρῶς {ως} πέντ[ε ἡμέρας], wobei ΩΣ wohl als (antike oder moderne ?) Ditto-graphie anzusehen wäre; denn „ungefähr (ὥς) fünf [Tage]“ gibt kaum Sinn.

30. Auch die Weihung an Caesar auf einem kleinen Stein²⁶ (einer Ara ?) scheint noch nicht veröffentlicht; ihr Fundort ist unbekannt (etwa auch Lesbos ?):

ΓΑΙΩ ΙΟΥΛΙΩ ΚΑΙ
ΑΡΙ ΑΡΧΙΡΕΙΛΥ
ΤΟ ΚΡΑΤΟΡΙ ΚΑΙ
ΣΩΤΗΡΙ.

Γαίω 'Ιουλίω Καί-
σαρι ἀρχιρεῖ, αὐ-
τοκράτορι καὶ
σωτῆρι.

31. CIG 3585. Pococke gibt die Inschrift nach der Kopie eines Fremden, die dieser in Alexandria Troas angefertigt hatte; über Tenedos ist sie dann nach Smyrna zu de Hochepped gelangt.²⁷ Dieser vermachte sie der Leidener Akademie,²⁸ und heute befindet sie sich ebendort im Rijksmuseum van Oudheden.

32. Diese letzte Inschrift der Sammlung de Hochepped, die van der Vecht notierte, scheint noch nicht publiziert zu sein:

²⁶ „Een 30ste op een kleine steen“.

²⁷ s. L. Robert, *Hellenica* XI-XII 256 f.

²⁸ Van der Vecht vermerkt: „In Horto Academiae hic nunc“; s. oben Anm. 4.

ΑΝ. ΑΛΛΩΝ ΑΝΘΡΩΠΩΝ ΕΤΑΙ
 ΤΗΝ ΕΞΟΡΟΝ. ΜΕΤΑΡΘΙΝΑΙ ΙΣ ΑΛ
 ΛΟΝ ΤΟ ΠΟΛΥΤΗΝ ΕΞΟΡΟΝ Η
 ΜΕΙΣ ΤΩΝ ΕΣΚΑΤΕΣ ΚΕΥΑΣΑ
 ΜΕΝ
 ΔΩΣΕΙ ΠΡΟΣ ΤΕΙΜΟΥ ΙΣ ΤΗΝ
 ΠΟΛΙΝ Χ Α Φ.
 ΚΑΙ ΤΩ ΦΟΡΤ. ΓΙΩΩ ΕΠΙ
 ΤΟΥ ΛΙΜΕΝΟΣ Χ ΕΝ. ΟΙ
 ΤΙΝΕΣ ΚΑΙ ΦΡΟΝΤΙΖΙΝ
 ΜΕΛΛΟΥΣΙΝ ΠΕΡΙ ΤΑ. ...

[- - 'Εάν δέ τις τολμήσῃ βαλεῖν]

[? ὅστε] α ἄλλων ἀνθρώπων ἰς ταύ-
 την τὴν σορὸν ἢ μετα{ρ}θῆναι ἰς ἄλ-

4 λον τόπον ταύτην τὴν σορὸν, ἣν ἡ-
 μεῖς ζῶντες κατεσκευάσαμεν ²⁸⁾

δώσει προστείμου ἰς τὴν πόλιν * ἀφ' ²⁹⁾

καὶ τῷ φορτηγίῳ τῷ ἐπὶ

8 τοῦ λιμένος * σν, οἱ-

τινες καὶ φροντίζουν

μέλλ{ω}ουσιν περὶ τα[ύτης τῆς σοροῦ].

²⁸⁾ Van der Vechts Zeilenbrechungen κατεσκευάσαμεν und τὴν | πόλιν tragen wohl nur der Breite seines Notizblatts Rechnung; möglicherweise sind auch Z. 7-8 und 9-10 auf dem Stein je eine (enger beschriebene) Zeile gewesen.

Es handelt sich um das Ende einer Grabschrift mit Strafbestimmungen. Da van der Vechts Abschrift hier abgebildet ist, sind meine Veränderungen gegenüber der Vorlage leicht nachprüfbar; ich weise nur auf die Ligaturen Z. 3 Σ OPON-META und Z. 7 Φ OPH Γ W Ψ hin.

1-2 Die Ergänzung [β αλεῖν ὅστε]α ἄλλων ἀνθρώπων ist zwar nicht sicher, doch sei auf folgende Grabschriften aus Alexandria Troas verwiesen: CIG 3582 = Le Bas/Waddington 1036 (IGR IV 246) Εἰ δέ τις τολμήσῃ ἀνοῖξαι ταύτην τὴν σορὸν καὶ νεκρὸν ἀλλότριον ἢ ὅστέα τινὸς ἐγκαταθέσθαι, usw.; CIG 3583 'Εὰν δέ τις ἕτερον νεκρὸν βάλῃ ἢ ὅστέα usw.; CIG 3585 Εἰ δέ τις ἀνοίξας ἕτερον νεκρὸν ἢ ὅστέα βάλῃ usw. Vgl. noch J. M. Cook, *The Troad* (1973) 403, Nr. 24; 410, Nr. 45. Für Smyrna scheint eine solche Wendung nicht belegt.

7-8 (δώσει) . . . τῷ φορτηγίῳ τῷ ἐπὶ τοῦ λιμένος ✕ σν: φορτήγιον ist ein erst seit kurzem bekannter Terminus; er findet sich auf einer Inschrift aus Alexandria Troas, die zwar schon CIG 3592 veröffentlicht wurde, wo dieser Begriff aber dunkel blieb;³⁰ G. Bean³¹ gibt den Text in verbesserter Form:

[- - ἀποτελείσει τῷ προ]-
νοοῦντι τῆς σοροῦ φορ-
τηγίῳ τοῦ ἐμπο-
ρίου ✕ ,βφ'.

Mit φορτήγιον wird eine Vereinigung von Lastenträgern bezeichnet (zu solchen Gilden T. R. S. Broughton, *Am. Journ. Arch.* 42, 1938, 57; J. und L. Robert, *Bull.* 1974, 459 [p. 265; zur Inschrift von Alexandria Troas]). Beide φορτήγια gehören zum Hafen (τῷ φορτηγίῳ τῷ ἐπὶ τοῦ λιμένος; φορτηγίῳ τοῦ ἐμπορίου [Umschlagplatz am Hafen]); die Vermutung liegt daher nahe, daß in beiden Inschriften ein und derselbe Verein genannt ist, mithin also die von van der Vecht kopierte Inschrift aus Alexandria Troas stammt (wie auch die Nummern 27 und 31).

³⁰ Ich danke P. Frisch für diesen Hinweis.

³¹ bei J. M. Cook, *The Troad*, 397 f.

Freilich ist auch Smyrna als Herkunftsort der Inschrift und Heimat des φορτήγιον ἐπὶ τοῦ λιμένος in Erwägung zu ziehen, wo zwei Lastenträger-Gilden belegt sind: zum einen die φορτηγολ 'Ασκληπιασταὶ ἐκ τοῦ ἐνπ[ο]ρίου;³² möglicherweise hat ihre Vereinigung auch die Bezeichnung τὸ φορτήγιον τὸ ἐπὶ τοῦ λιμένος getragen.

Das ist auch für die andere in Smyrna bezeugte Vereinigung von Lastenträgern, den φορτηγολ περὶ τὸν βεῖκον, nicht auszuschließen. Ihnen wird — ebenso wie in van der Vechts Inschrift — bei Grabesmißbrauch die (bemerkenswert niedrige) Strafsumme von 250 Denaren zugewiesen.³³ Ramsay übersetzt βεῖκος = vicus und man hat dementsprechend verstanden „street-porters“, „street-porters of the public square“ (Broughton l.l.; ähnlich C. J. Cadoux, *Ancient Smyrna* [1938] 179, 7; vgl. H. J. Mason, *Greek terms for Roman institutions* [1974] 72 f., s.v. οὐῖκος), was nicht unbedingt auf Zugehörigkeit der Lastenträger zum Hafen deutet. Anders versteht offensichtlich J. H. Mordtmann, *Ath. Mitt.* 6 (1881), 125 den Begriff, wenn er von den φορτηγολ „beim öffentlichen βεῖκος“ spricht. Möglicherweise dachte er an die Bedeutung βῦκος = Faß,³⁴ die hier toponymische Verwendung gefunden hat. Es wäre dann wohl anzunehmen, daß ein solches Faß (als amtliche Maßeinheit ?) bei einer Abfüllstelle oder einem Lagerhaus stand, und der Platz demnach β(ε)ῖκος hieß; eine solche Örtlichkeit wäre durchaus beim Hafen vorzustellen, wo Import- und Exportgüter umgeschlagen wurden.³⁵ Vergleichbar ist

³² H. Roehl, *Schedae epigraphicae* (1876) 2-3, Nr. 3. — W. M. Ramsay, *Am. Journ. Arch.* 1 (1885), 140 f., Nr. II (Waltzing, *Corpor. prof.* III 54, Nr. 152; IGR IV 1414) und 385 f. — A. Wilhelm, *Anz. Ak. Wien* 1924, 115 f., Nr. 12 = *Akademischriften* II, 159 f. (vgl. SEG XV, 1958, 731; L. Robert, *Op. Min.* II 1349).

³³ G. Earinos, *Mouseion* 1 (1873-75), 112, Nr. β. — Ramsay l.l. 141 f., Nr. II (Waltzing l.l. Nr. 151; IGR IV 1459).

³⁴ Vgl. O. Masson zu Hipponax fr. 142, der ägyptischen Ursprung des Wortes erwägt. — Für Transport und Aufbewahrung von Wein: Herodot I 194; Xen. *Anab.* I 9, 25; von getrockneten Feigen: Lukian, *Dial. meretr.* 14; Oliven: P. Hibeh I 49, 7f.; gepökelten Fischen: P. Cairo Zenon I 59014 b 13; IV 684, 6; Datteln: P. Hal. Nr. 7, 5. — Verschieden hiervon ist die Verwendung von βῦκος als Flächenmaß (vgl. P. Hal., p. 199) bzw. Trinkgefäß (Pollux: φιαλῶδες ποτήριον).

³⁵ L. Robert hat *Hellenica* XIII 202, 11 (vgl. J. und L. Robert, *Bull.* 1966, 366) eine eingehende Erörterung des Ausdrucks οἱ φορτηγολ οἱ περὶ τὸν βεῖκον angekündigt. — In der oben Anm. 32 genannten Inschrift werden den φορτηγολ 'Ασκληπιασταὶ ἐκ τοῦ ἐνπ[ο]ρίου vier βάρβα überlassen, nach A.

etwa das $\epsilon\rho\acute{o}\nu$ συνέδριον τῶν [σακκοφόρων τῶν ἀπὸ] τοῦ μετρητοῦ³⁶ in Kyzikos (Mordtmann l. l., Nr. 8) oder ἡ τέχνη ἡ τῶν σακκοφόρων τῶν ἀπὸ τῆς ἐληρᾶς³⁷ in Perinth (Dumont-Homolle, *Mélanges* 378, Nr. 66) — Lastenträgervereinigungen also, die ihren Standort bei Normalmaßen hatten.

Es läßt sich also kaum mit Sicherheit entscheiden, ob diese Inschrift aus Smyrna oder aus Alexandria Troas stammt. Auch für andere Stücke der Sammlung de Hochepied muß die Zuweisung offen bleiben. Viele von ihnen hat Boeckh Smyrna zugewiesen, da sie Pococke unter der Überschrift *Smyrnae* gab; für manche hat sich diese Zuweisung als falsch erwiesen (Nr. 1; 4; 11; 27), für manche kann man sie nun in Frage stellen (etwa Nr. 8; 16; 21).

8-10 Hier wird festgelegt, daß sich die Mitglieder des φορτήγιον (sinngemäßer Anschluß: οἵτινες καὶ φροντίζουν μέλλουσιν περὶ τὰύτης τῆς σοροῦ) um den Sarkophag kümmern werden, wenn die Besitzer, die ihn noch zu Lebzeiten herrichteten, tot sind; vgl. die oben zitierte Inschrift aus Alexandria Troas: [τῷ προ]νοοῦντι τῆς σοροῦ φορτηγίῳ.

Aus van der Vechts Kopien sei hier noch abschließend eine Sarkophag-Aufschrift aus Alexandria Troas verbessert, die sich schon bei Boeckh findet (CIG 3586), der sie nach einer fremden Kopie bei Pococke gibt:

ΑΥΟ.Α.ΛΟΝΗΣΙΣΗΘΡΑΣΑΤΟΝ
ΙΟΡΟΝΕΜΑΥΤΩΚΑΙΤΟ
ΤΑΤΟΙΣΜΟΥΤΕΚΝΟΙΣΕΙΤΙΣΔΕΕΤ
ΕΡΟΣΘΑΝΕΒΗΑΙΤΑΙ
ΑΤΟΜΥΟΣΥΝΒΙΩΤΑ.ΤΟΙΣΤΑΥΚΥ
ΥΝΑΥΑΙΤΟΝΤΩΤΑΜΕΙΩΧΣ

Αὐ[ρη]λ[ί]α "Ονησις ἡ[γ]όρασα τ[ῆ]ν σο-
ρὸν ἐμαυτ[ῆ] καὶ το[ῖς] γλυκυτάτοις μου
τέκνοις. εἴ τις δὲ ἕτερος - - - - -
[τῷ] συνβίῳ [κ]α[ὶ] τοῖς [γλ]υκυτάτοις
τέκνοις] - - - - - τῷ ταμείῳ δηγάρια σ.

Wilhelm „Steinblöcke, ... die (den Lastträgern) als Sitzgelegenheit ... und auch zu vorübergehendem Abstellen von Lasten dienen konnten". Von sieben βάθρα (neben sechs vorher genannten) ist die Rede in der Inschrift CIG 3169 (L. Robert, *Op. Min.* II 1350, 3); sie befanden sich πρὸς τῷ κούρῳ und waren von einem Schatzmeister Nikomedes gestiftet worden. Die toponymische Verwendung von κούρος ist bisher noch nicht erklärt worden; das Wort bedeutet „Schöpfbecher", bezeichnet aber auch ein athenisches Hohlmaß (1/6 Kotyle).

³⁶ „Normalweinmaß", Poland, *Vereinswes.* 86.

³⁷ „Normalölmaß", Poland, 86; es ist nicht mit früheren Herausgebern in ἐλκ<α>ηρᾶς zu ändern; L. Robert, *Studi di Clasiche* 16 (1974), 67, 34.

Van der Vecht:

[Überschrift ³⁸]

ΑΥΦΙΔΙΑΝΟΝ. ΗΣΙΣ ΗΓΩΡΑΤΗΝ
 ΛΟΡΟΝ ΕΜΑΥΤῇ ΚΑΙ Τῷ ΤΛΥ.
 ΤΑΤΟΙΣ ΜΟΥ ΤΕΚΝΟΙΣ. ΕΙ ΤΙΣ ΔΕ
 ΕΚ ΤΡΟΣ ΘΕΛΗ ΒΑΛΕΙΝ.

[Überschrift ³⁹]

ΙΑΤῇ ΜΟΥ ΣΥΝΒΙῇ ΚΑΙ ΤΟΙΣ
 ΓΛΥΚΥ. ΟΥΝΑΙ. ΑΥΤΟΝ Τῇ
 ΤΑΜΕΙ Χ. Ε.

Daraus ist folgender Text herzustellen:

Αὐφιδία Ὁνησις ἡγόρασα τὴν σορὸν ἐμαυτῇ καὶ τῷ γλυ[κυ]-
 τάτῳ μου συνβίῳ καὶ τοῖς γλυκυ-
 τάτοις μου τέκνοις. Εἴ τις δὲ ἕτερος θέλῃ βαλεῖν,

4 [δ] οὖναι αὐτὸν τῷ ταμείῳ Χ ε.

Epimetrum: Eine Grabstele des Louvre

Boeckh gibt CIG 3354 folgende Inschrift

Μηνοδώρα χαῖρε.

Ἀντίοχε χαῖρε.

Er hat sie einerseits aus einer Kopie, die L. A. Muratori aus dem Werk des holländischen Malers Cornelis de Bruyn ⁴⁰ abschrieb;

³⁸ „Op een doodkist te Troje [d.h. Alexandreia Troas] door my gecopieert“.

³⁹ „Op een ander stuk in de zelvde plaats.“

⁴⁰ *Reizen van Cornelis de Bruyn*, Delft 1698. Die französische Ausgabe *Voyage au Levant ... par Corneille Le Brun* erschien Delft 1700; nach ihr zitiere ich hier.

andererseits will sie Pococke in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel gesehen haben.⁴¹

A. Kirchhoff und E. Curtius geben CIG 6879 (nach Claracs Katalog und einer Kopie K. O. Müllers) die Inschrift einer Stele im Louvre in folgender Form:

HNO . NTI
ΔΩΠΑ . XEXAI
XAIPE

([Z]ηνο[δ]ώρα χαῖρε — [A]ντ[ο]χε χαῖ[ρ]ε.)

Man erkennt unschwer, daß es sich bei beiden Nummern um ein und dieselbe Inschrift handelt. Ein Vergleich des Photos der Stele, die sich auch heute noch im Louvre befindet (Inv. Nr. MA 821), mit de Bruyns sorgfältiger Abbildung bestätigt diese Gleichsetzung (Taf. 1 und 2).⁴² Die Inschrift ist noch vollständig so lesbar, wie sie de Bruyn hat (mit vollständigem Text gibt sie W. Froehner, *Musée impérial du Louvre. Les inscriptions grecques* (1865) 288, Nr. 224). Daß die Stele aus seinem Besitz erst nach Wolfenbüttel kam, um schließlich in den Louvre zu gelangen, ist kaum anzunehmen.⁴³ Vielmehr wird Pococke in der Wolfenbüttler Bibliothek de Bruyns Werk zur Hand genommen haben (es befindet sich dort sowohl die holländische als auch die französische Ausgabe). Dann

⁴¹ p. 105 (*Caput I. In Germania*): „In Bibliotheca Ducis de Brunswick in Wolfenbuttle.“

MENOΔΟΠΑΧΑΙPE
ANTIOXEXAΙPE“.

⁴² Beschreibung des Reliefs bei E. Pfuhl, JDAI 20 (1905), 53 f., Nr. 19: „Hellenistisch. — Sitzende Frau mit Dienerin, vor ihr stehen ein Knabe und ein Mann in Vorderansicht. Hinter der Frau ein breiter Pfeiler mit einer Rundleiste und einem Schirm (schwerlich ein Hut). Daneben ein Baum mit Schlange“. — Die Grabstele ist 0,57 m hoch; 0,42-0,31 m breit; 0,07 m tief.

⁴³ De Bruyn hatte sie sofort nach Holland schicken lassen: *Voyage* 26: „Après que je l'eus achetée, je l'envoiai aussi tôt en Hollande, où je l'ai trouvée à mon retour, & où je la garde encore“. Nach freundlicher Mitteilung des Dépt. des Antiquités grecques et romaines im Louvre enthält das Inventarbuch die Auskunft „que cette stèle se trouvait à la Villa Borghèse au début du XIX^e s. et qu'elle a du être acquise par le Louvre, avec la plupart des pièces de la collection Borghèse, en 1808“.



1. Die Grabstele der Menodora und des Antiochos: Zeichnung C. de Bruyn.



2. Die Grabstele der Menodora und des Antiochos: Photo (Chuzeville, Paris)
des Steins im Louvre (Inv. Ma. 821).

schrieb er dessen Transkription ab ⁴⁴ und vermerkte nicht eigens, daß ihm ein Buch und nicht das Original als Quelle gedient hatten. ⁴⁵

Nachtrag zu S. 94-96: In einem Artikel, der während der Drucklegung dieses Aufsatzes erschien, gibt L. Robert eine vervollständigte Zusammenstellung des Materials für Lastenträger-Vereine: BCH 101 (1977), 91 f.

⁴⁴ Dafür spricht, daß er ebensowenig wie de Bruyn im Text p. 26 (und Muratori) die Inschrift mit korrekter Zeilenbrechung gibt.

⁴⁵ Die Wolfenbüttler Bibliothek war ehemals im Besitz von „17 alte(n) Marmorinschriften“ (W. Milde, *Mittelalterl. Handschr. d. Herzog August Bibliothek* [1972] XXXV), über deren Beschaffenheit ich keine weiteren Einzelheiten in Erfahrung bringen konnte; sie waren 1709/10 aus dem Nachlaß des „Philologen, herzoglichen Rats und dänischen Gesandten Marquard Gude“ (ibid. XXXIII) angekauft worden. Da dieser bereits 1689 verstorben war, wird de Bruyns Reliefstele zu diesem Bestand kaum gehört haben. — Über andere Inschriftensteine liegen in Wolfenbüttel keine Angaben vor.